

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 4. November 1989

Nr. 213 (6 091)

Preis 3 Kopeken

Die Leiter der Gemüsebrigaden F. Görlitz aus dem Sowchos „Oktjabr“ und N. Faustow aus dem Sowchos „Saretschny“ kann man oft auf Seminaren und Beratungen antreffen. Sie kommen hierher jedoch nicht nur der Vertretung halber, sondern vor allem wegen Erfahrungsaustausches. Denn sie sind die erfahrensten Brigadiere beim Gemüsebau. Sie haben etwas zu sagen und auf ihren Gemüsegärten auch etwas zu zeigen. Kurzum, beide Brigadeführer haben viel Gemeinsames: Sie kennen gut ihre Sache und sind stets rührig. Als ihr Hauptziel betrachten sie die weitere Steigerung der Gemüseerträge, um die Stadtbevölkerung ausreichend mit vitaminhaltigem Gemüse in breiter Auswahl zu versorgen.

Mit F. Görlitz trafen wir auf einer Gemüseplantage zusammen. Die Erntearbeiten waren hier praktisch abgeschlossen. Es blieben nur die letzten Tonnen Kohl und Mohrrüben liegen, die man gerade zum Abtransportieren gesammelt hatte. Auf einigen Schlägen war die Bodenbearbeitung schon in vollem Gange. Die angespannte Arbeit, die mitunter auch Nerven kostete, war vorüber. Daher konnten wir uns ruhig über die Vorergebnisse der Ernte unterhalten.

Die Brigade hat die Planaufgaben der Bruttoproduktion von Gemüse zu 115 bis 120 Prozent erfüllt. Ist das eine zufällige Leistung? Nein. Das Kollektiv bedient sich bereits das fünfte Jahr des Pachtvertrags und weist von Jahr zu Jahr ansehnliche Leistungen auf. Reingewinn erreicht dabei 150 bis 200 000 Rubel.

Ob es der Brigade schwer fällt, diesen Gewinn zu erwirtschaften? Urteilen Sie selbst! Die Brigade verfügt über 125 Hektar Bewässerungsfläche und zählt nur 32 Mann. Die einfache Berechnung ergibt, dass die Belastung je Mitglied wesentlich hoch ist. Und wenn man noch dazu berechnet, dass die Brigade rund 17 Gemüsearten anbaut, die Pflege erheblich erschwert, so ersieht man daraus, dass die Arbeit für die Gemüsebauern alles andere als leicht ist.

Was hilft der Brigade, diesen umfangreichen Arbeitsbereich zu bewältigen?

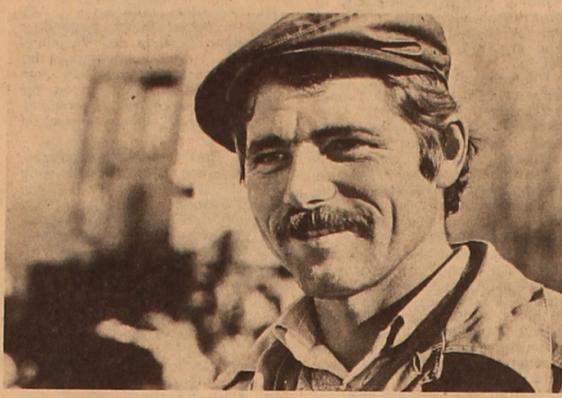
„Vor allem gibt es in unserem Kollektiv keine zufälligen Leute. Die Pacht hat uns dazu verholten, daß wir heute ein geschlossenes Kollektiv sind, wo ein jeder weiß, daß auf den anderen immer Verlaß ist.“

Das gute Einvernehmen zueinander und die kollektive Verantwortung für das Endresultat sind die wichtigsten Bestandteile des Erfolgs. In diesem Jahr erreichten die Erträge bei Kohl über 500 Dezitonnen je Hektar. Das ist doppelt mehr, als geplant war.

Ertragreich war auch die Gurken- und Tomatenernte. Auch bei anderen Kulturen waren die Erträge erfreulich. Trotzdem ist man in der Brigade der Meinung, daß diese Leistungen noch höher sein könnten. Leider gab es nur wenig Niederschläge.

Dabei scheint es, daß der Regen einem bewässerten Land nur wenig nutzen kann. Dem ist aber nicht so: Ein Regen kann drei bis vier Begießungen ersetzen. Eben darum hatten die Mechanisatoren A. Gelbert, K. Kaiser, H. Ernst, J. Fischer, W. Kuhn, J. Fendel, A. Propp, A. Herdt und die Gemüsebauern L. Wagner, E. Kämmerle, E. Müller, W. Kallnitschenko, M. Sulejmanowa und andere wegen der spärlichen Niederschläge mit Berieselung und Pflanzenpflege stets alle Hände voll zu tun.

Nun sind die täglichen schwe-

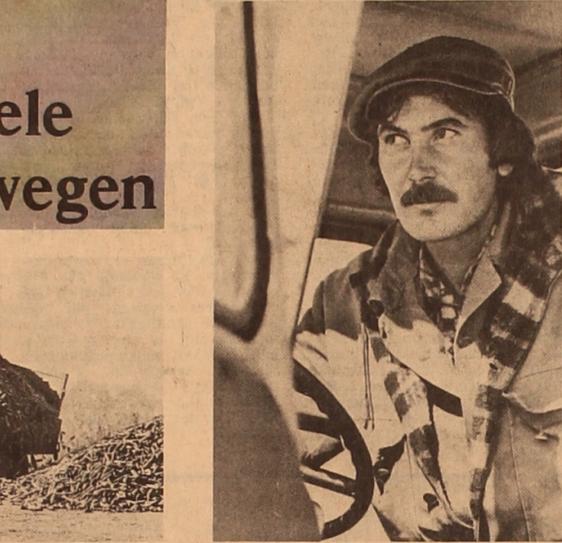


Fragen, die viele bewegen



ren Sorgen vorüber. Jetzt aber steht wieder viel Arbeit bei der Vorbereitung des Bodens für die künftige Ernte bevor. Es müssen noch die alten Probleme gelöst werden und werden auch neue hinzukommen. Doch die neuen Probleme werden erst mal kommen, wie können aber die „alten Wunden“ geheilt werden?

„Wir schämen uns für unsere Wissenschaftler, die sich der Ertragsleistungen im Kosmos rühmen, bisher aber keine einfache Gemüseerntemaschine auf der Erde entwickeln konnten“, sagt Görlitz. So, wie wir früher mit den Kahlköpfen „jonglierten“, so machen wir das auch heute noch.



Gott sei Dank, daß uns noch die Schüler aus dem Lager für Arbeit und Erholung geholfen haben. Dabei sind die Technik, die wir bekommen, die Mineraldünger und die Ersatzteile im Preis wesentlich gestiegen. Die „armen“ Gurken aber kosten nach wie vor 20 Kopeken das Kilogramm. Auch für Kohl erhalten wir nicht mehr als 12 Kopeken. Sehr niedrig ist der Preis auch für die andere Gemüseproduktion. Kann man denn in solch einer Situation von Ausgewogenheit des Wirtschaftsmechanismus reden? Kann man da produktiv und qualitativ arbeiten und das Lebensmittelprogramm intensiv lösen?“

Die vom Brigadier aufgeworfenen Fragen bewegen auch den Brigadeführer N. Faustow aus dem Sowchos „Saretschny“ und mehrere andere Gemüsebauern. Wer gibt nun endlich Antwort darauf?

Alexander TRICHTER

Gebiet Zelnograd

Unsere Bilder: Mechanisator Jakob Fendel; die Mohrrüben sind auch diesmal gut geraten; Mechanisator Alexander Gelbert macht die letzten Runden.

Fotos: Viktor Krieger

Tage Kasachstans in Spanien

Zum ersten Mal werden auf dem spanischen Boden Kasachstan gewidmete Komplexveranstaltungen stattfinden: Am 4. November werden die UdSSR-Tage unter Teilnahme unserer Republik eröffnet werden. Daran werden eine Delegation der Öffentlichkeit Kasachstans, Wissenschaftler, Schriftsteller und Kulturschaffende teilnehmen. Vor der Abfahrt sagte M. S. Mendybajew, Leiter der Delegation und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR, in einem Interview dem KasTAG-Korrespondenten R. Joffe:

„Wir werden uns bemühen, die Öffentlichkeit Spaniens möglichst breit mit Sowjetkasachstan, seiner Wirtschaft und Kultur sowie mit dem Verlauf der Umgestaltung in allen Lebensbereichen bekanntzumachen. Das Programm der Tage, die vorwiegend im Autonomen Gebiet Valencia verlaufen werden, sieht Treffen mit den Aktivisten der Gesellschaft „Spanien - UdSSR“, mit Bürgermeistern, Unternehmern, Rektoren von Universitäten und Studenten vor.“

Man wird Kunstgewerbezeugnisse, darunter Nationaltrachten und Souvenirs, Volkskunstgewebe und Juwelienschmuck ausstellen. Praktisch alle Buchverlage Kasachstans stellen neue Bücher der schönen und Kinderliteratur in Kasachisch, Russisch, Deutsch, Uigurisch und Koreanisch sowie Ausgaben über die bildende Kunst vor. Nach Spanien sind auch eine Ausstellung von Kinderzeichnungen, eine Fotoausstellung und Dokumentarfilme geschickt worden.

In Madrid, Alicante und Valencia werden volkstümliche Küls und Volksanzelmelodien, Weisen, die in den kasachischen Steppen noch im Mittelalter ent-

standen sind, sowie Werke der modernen Komponisten erklingen. Mit Konzerten werden die Solisten des Kasachischen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“ des Staatlichen Tanzensembles der Kasachischen SSR „Saltanat“ und des Ethnographischen Folkloorchesters „Otrar Sasy“ auftreten.

Ich bin der Meinung, daß diese Maßnahmen dem Ausbau der Kontakte Kasachstans und Spaniens einen Anstoß geben werden, denn vorläufig finden sie nur in geringem Umfang statt. Einige Betriebe unserer Republik, darunter das Werk für Chromverbindungen in Aktjubinsk, die Fabrik für Erstverarbeitung von Wolle in Semipalatinsk, das Plastikwerk in Schewtschenko, die Vereinigung für den Bau von Gruben- ausrüstung in Karaganda, erfüllen Aufträge für dieses ferne Land. Es werden die Möglichkeiten der Gründung eines gemeinsamen Betriebs für Schaffelfabrikation erwogen. Etwas breiter werden auch die touristischen und Sportbeziehungen.

Zur Kultur des spanischen Volkes verhalten sich die Kasachstaner mit großem Interesse. „Don Quijote“ von Miguel de Cervantes und „Der Hund des Gärtners“ von Lope de Vega wurden schon vor vier Jahrzehnten ins Kasachische übersetzt. Populär sind die Werke von Federico Garcia Lorca, die mehrere Auflagen erlebten. Gleichzeitig wurden Werke vieler kasachischer Autoren auf Spanisch veröffentlicht.

Die UdSSR-Tage in Spanien unter Teilnahme Kasachstans sind dem 72. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet. Sie werden am 13. November zu Ende gehen.“

(KasTAG)

Die Stimmung ist ausgezeichnet

In dieser Werkabteilung riecht es immer stark nach Rohholz und Wald. Sie gehört dem Kombinat für Baustoffe und -konstruktionen des Trusts „Pribalchachstroj“. Hier werden für den Wohnungsbau so nötige Parkettfabrik hergestellt. In dieser Abteilung arbeitet bereits mehrere Jahre eine Brigade, geleitet von Nadeschda Degtjarjowa. Dabei ist ihr Bestand immer derselbe: Hier arbeiten auch zur Zeit diejenigen, die einst die neue Erzeugnisse — die Parkettfabrik — zu fertigen begonnen haben. Dadurch konnten alle Holzabfälle als vortrefflicher Baustoff für die Fertigungen von Parkettbrettern genutzt werden.

Als das Kollektiv von den neuen Arbeitsmethoden und insbesondere vom Pachtvertrag erfahren hatte, wollten die Arbeiter über die neue Wirtschaftsführung alles wissen: Es wurden Spezialisten und Ökonomen zu Rate gezogen und mehrere aufgetauchte Fragen und Be-

denken lebhaft diskutiert. Nun sind es schon mehr als drei Monate her, seitdem die Brigade Degtjarjowa ihre Arbeit nach den neuen Formen der Wirtschaftsführung gestaltet. Es ist keine große Zeitspanne, aber dennoch lassen sich schon manche positive Ergebnisse verzeichnen: Die persönliche Verantwortung der Brigademitglieder hat sich erhöht, die Arbeitsproduktivität ist merklich gestiegen. Auch die Gesamtproduktion ist angewachsen. Gegenwärtig fertigt die Brigade nicht nur Parkettbrettern, sondern auch Staketen und Beläge für Baugerüste.

Und wie ist die Stimmung der Arbeiter? „Ausgezeichnet“, sagt Nadeschda. „Wir fühlen uns jetzt miteinander noch enger verbunden. Unser Monatslohn beträgt bereits über 300 Rubel und wächst ständig weiter an.“

Wilhelm BOCHLER

Gebiet Dsheskasgan

Spürbare Hilfe

Das Werk „Aktjubinskselmasch“ erweist den Betriebsarbeitern, den minderbemittelten Rentnern sowie großen und verunglückten Familien eine tatkräftige materielle Hilfe. Allein in diesem Jahr wird es aus seinen Fonds an sie rund 30 000 Rubel überweisen.

Gegenwärtig haben über 200 Frauen im Betrieb jeden Monat Wochenurlaub. Auf Beschluß des Arbeiterrats des Kollektivs erhalten sie jetzt im Laufe eines halben Jahres monatlich 35 Rubel. Somit wird ihnen der Schwangerschafts- und der Wochenurlaub vollständig bezahlt. Die Rente für minderbemittelte Arbeitsveteranen ist gestiegen.

Johann KROMM

durch ihr Sortiment erweitern. Auch in sämtlichen Agrarbetrieben des Rayons und auf Wanderwerdestellen wirken jetzt Komplexannahmestellen.

Bereits seit Jahresbeginn sind der Bevölkerung Dienstleistungen in Höhe von über 1 Million Rubel erwiesen worden.

Jakob KROMER

Gebiet Kustanai

Rede des Deputierten N. A. Nasarbajew,

Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Geehrte Genossen Deputierte! Heute werden sehr wichtige Fragen erörtert: Der Plan und der Haushalt, die unser Leben im Jahre 1990 bestimmen sollen. Angesichts der Unausgeglichenheit der Wirtschaft und des Verbrauchermarktes wäre eine große Kunst, solch einen Plan und Haushalt auszuarbeiten, die ausschließlich alle zufriedenzustellen würden. Der allgemeine Zustand der Ökonomie, der die Regierung fast in jedem Bereich zum Löcherstopfen zwingt, verleiht den zur Erörterung stehenden Entwürfen sein unvermeidliches Gepräge.

Auch unserer Republik passen manche Momente in den Entwürfen nicht. So behalten die Unionsämter nach wie vor die Initiative bei der Investitionspolitik in ihren Händen. Das nimmt der Republik die Möglichkeit, diese Politik ausreichend zu beeinflussen und sie unter Berücksichtigung der neuen Forderungen und Prioritäten umzugestalten.

Genossen Deputierte, unter all diesen Bedingungen müssen wir jedoch Realisten bleiben. Meiner

Meinung nach bestehen die Realitäten heute darin, daß man in der Wirtschaft keine Stufen überspringen, sondern buchstäblich jede davon durchschreiten muß. Ein Plan kann nicht alles vorsehen und berücksichtigen, um so mehr, als er nicht nur in einer Situation des totalen Defizits an Ressourcen und Kräften, sondern auch unter den Bedingungen einer unzureichenden Einsicht zahlreicher Kollektive in ihre Verantwortung für das Land aufgestellt wird. Sie nutzen die Ihnen eingeräumten Rechte vorwiegend im Interesse des eigenen Egoismus. Daher ist es kein Wunder, daß die Entwürfe des Plans und des Haushalts keine Lösung aller herangereiften Pro-

bleme enthalten. Es muß offen gegeben werden, daß diese Probleme in der sorglosen Vergangenheit wurzeln, die uns durch ihre Last niederdrückt. Genossen Deputierte, ich habe Gelegenheit, der Regierung der Republik schon mehrere Jahre vorzutreten. Ich nehme an, daß ich das moralische Recht besitze, den Mitgliedern des Obersten Sowjets meine Meinung über die zur Diskussion stehenden Entwürfe auszusprechen. Im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsmöglichkeiten des Landes versinnbildlichen sie ganz andere Verhaltensweisen, unvergleichbar mit den früheren, die losgelöst vom Leben waren und sich jahraus, jahrein wiederholten. Die Technologie der Planaufstellung ist viel demokratischer als früher geworden, bemerkbarer ist auch das Bestreben, den Bitten der Republik vollständiger Rechnung

(Schluß S. 2)

Arbeiter! Eure Mühe, Euer politisches Bewußtsein und Eure Aktivität sind entscheidende Voraussetzungen für den Erfolg der Perestroika!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU)

Die Bilanz für drei Quartale

In der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Republik sind gewisse positive Leistungen erzielt worden, teilt das Staatliche Komitee für Statistik der Kasachischen SSR mit. Der Prozeß der Einführung der neuen Formen und Methoden bei der Leitung der Volkswirtschaft der Republik geht weiter. Zugleich ist das wirtschaftliche Wachstumstempo in diesem Jahr, besonders im dritten Quartal, in einzelnen Zweigen und Regionen zurückgegangen. Die Bilanzungleichheit des Verbrauchermarktes und der Einkünfte der Bevölkerung besteht weiter, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln verbessert sich nur langsam, die Inbetriebnahme von Schulen, Vorschuleinrichtungen und anderen Objekten des sozialen und kulturellen Bereichs ist zurückgegangen. In hohem Maße haben dazu die Senkung der Arbeits- und der Vollzugsdisziplin sowie die Streiks beigetragen.

In der verflorbenen Periode sind vier Republikassoziationen für die Zusammenarbeit zwischen den Zweigen geschaffen worden. Am 1. Oktober 1989 arbeiteten

in der Industrie 25 Betriebe nach dem Pachtvertrag, im Bauwesen — 27, im Einzelhandel — 31, im Gaststättenwesen — 20, im Dienstleistungsbereich — 10, außerdem in einer Reihe anderer Zweige. Die vertraglichen Lieferpflichten für Erzeugnisse erfüllten diese Betriebe in der Industrie im Zeitraum von Januar bis September zu 100 Prozent, der Produktionsumfang erweiterte sich gegenüber dem Januar — September vorigen Jahres um 6,9 Prozent.

Die Maßnahmen zur Sanierung der Finanzlage, die in der Republik ergriffen werden, haben noch keine spürbaren Resultate ergeben. Die Gewinn(Einkommen)abführungen der staatlichen Betriebe und Einrichtungen an den Haushalt betragen im Januar — September 2 624,7 Millionen Rubel (102,7 Prozent zum Plan) — um etwa 200 Millionen Rubel mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Umsatzsteuern gelangten in den Haushalt in Höhe von 327,1 Millionen Rubel (104 Prozent zum Plan), das ist — um 228,3

Millionen Rubel oder um 7,5 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres; dabei wurde die Gesamtsumme des Zuwachses durch die Realisierung der Spirituosen erhalten.

Die Planaufgaben bei den Akkumulationen sind durch alle Volkswirtschaftszweige überboten worden. Indessen arbeiten in der Republik etwa 6 Prozent der Vertrags-Bau-Montage-Organisationen und 7 Prozent der Industriebetriebe unrentabel.

Die Vorbereitungen auf die Arbeit im Winter kommt zum Abschluß. Die Kohlenvorräte haben sich bei den wichtigsten Konsumenten nach dem Stand per 2. Oktober dieses Jahres gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres vergrößert, und die Masutheizölverräte sind in dieser Periode verringert. Allorts sind Maßnahmen zur Vorbereitung des Wohnraumfonds und der ihm mit Wärme versorgenden Objekte sowie zur Arbeit im Winter verwirklicht worden.

(Schluß S. 2)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Eine gute Gemüseernte haben in diesem Planjahr die Werktätigen des Obst- und Gemüseowchos im Gebiet Taldy-Kurgan geerntet. Unlängst hat das Kollektiv die Gemüselieferungen an den Staat erfolgreich erfüllt. Insgesamt sind rund 25 100 Tonnen Gemüse geliefert worden. Wesentlichen Anteil haben daran die Gemüsebauer der zweiten und dritten Sowchosabteilung.

Eine effektive Reinigungsanlage haben die Rationalisatoren des Bly- und Zinkkombinats von Srylanowsk, Gebiet Ostkasachstan, entwickelt und in die Produktion übergeben. Diese Vorrichtung wird es ermöglichen, nicht nur die Abwässer zu reinigen, sondern auch Metalle daraus auszusondern. Der Nutzungseffekt dieser Neuerung wird jährlich über eine Million Rubel betragen.

Etwa 100 Wohnhäuser hat man zur Zeit im Sowchos „Jefremowski“ im Gebiet Pawlodar an die Zentralheizung angeschlossen. Auch in der Sowchosabteilung Danilowka werden bereits die ersten 20 Wohnungen zentralgeheizt. Das Dorf zählt 162 Wohnhäuser, die künftig alle mit Heizleitung versorgt werden.

Erhebliche Tierleistungen erzielen bereits seit Jahresbeginn die Farmarbeiter des Sowchos „Perwomajskij“ im Gebiet Zelnograd. Der Milchzuwachs ist gegenüber Vorjahr wesentlich gestiegen. Allein in den vergangenen neun Monaten dieses Jahres erreichten die Milchleistungen über 2 750 Kilogramm je Tier.

In zügigem Tempo verläuft die Baumwollerte im Rayon Keles, Gebiet Tschimkent. Gegenwärtig haben die meisten Agrarbetriebe ihre Planaufgaben der Staatslieferungen an Rohbaumwolle erfüllt. Den größten Beitrag hat dazu das Kollektiv des Sowchos „Keleski“ geleistet. Die Baumwollzüchter sind bestrebt, noch 500 Tonnen Rohbaumwolle über den Plan hinaus zu liefern.

Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat am 2. November den Gesetzentwurf über die Rentenversicherung in erster Lesung gebilligt. Der Entwurf, den der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. I. Ryschkow, am selben Tag den Volksdeputierten erläuterte, sieht eine wesentliche Verbesserung der materiellen Lage der Rentner vor, die ein Fünftel der Bevölkerung der UdSSR ausmachen. Der Redner teilt mit, daß die Renten etwa um 40 Prozent erhöht werden sollen. Eingeführt wird ein neuer Mechanismus der Rentenberechnung, der die Dauer der Berufstätigkeit und die Qualifikation in vollere Maße berücksichtigt. Nach wie vor sind die Frauen ab 55 Jahre und die Männer ab 60 Jahre rentenberechtigt.

Das Dokument sieht ein erweitertes und vervollkommnetes System der Vergünstigungen für Rentner vor. Besondere Vorzugsbedingungen sind beispielsweise für die Bergarbeiter vorgesehen.

N. I. Ryschkow informierte ferner, daß für die bevorstehende Rentenreform jährlich 29 Milliarden Rubel bereitgestellt werden sollen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die negativen Auswirkungen der Streiks auf die Wirtschaft des Landes und betonte, daß die Streiks, die Möglichkeiten des Staates für die Lösung der dringenden, sozialen Probleme einschränken.“

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR N. I. Ryschkow appellierte an alle Werktätigen des Landes, besonders zu handeln und den 60 Millionen älteren Menschen nicht die Hoffnung auf eine Wende zum Besseren zu rauben.

Der Oberste Sowjet der UdSSR beschloß, den Gesetzentwurf zur Volksausprache zu unterbreiten.

(TASS)

Die Bilanz für drei Quartale

(Schluß)

In allen Tätigkeitsbereichen waren in der Republik im Januar-September über 6,9 Millionen Menschen beschäftigt, darunter 6,5 Millionen Angestellte, 268 000 Kolchosbauern, in den Kooperativen und der individuellen Erwerbstätigkeit (ohne Rücksicht auf die nebenberuflichen Arbeiter) — über 170 000 Personen.

Gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres verringerte sich die Zahl der Funktionäre der staatlichen Betriebe und Einrichtungen im Bereich der materiellen Produktion um 70 000 Mann, und in der Bedienungssphäre nahm sie um 40 000 Mann zu. Im Apparat der Verwaltungsorgane wurden 25 000 Funktionäre gekürzt. In den Kooperativen nahm die Beschäftigtenzahl in der verlosenen Periode dieses Jahres auf das Gefache zu.

Es wurden Konsumgüter (einschließlich des Wertes der alkoholischen Getränke) im Werte von 9,5 Milliarden Rubel (in Einzelpreisen) produziert, das ist um 763 Millionen Rubel oder um 8,7 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Betriebe einer Reihe von Gebieten verringerten gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres ihre Produktion von Fleisch, Vollmilcherzeugnissen, Butter und Pflanzenöl sowie von Süßwaren. Nur langsam werden die Schwierigkeiten bei der Versorgung der Bevölkerung der Republik mit Industriewaren überwunden, obwohl im Januar-September solche Waren im Werte von 3,9 Milliarden Rubel (in Einzelpreisen) produziert wurden und deren Zuwachs gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres sich auf rund 326 Millionen Rubel oder auf 9,2 Prozent belief.

Der Bevölkerung der Republik wurden entgeltliche Dienstleistungen für eine Summe von 2 Milliarden Rubel erwiesen, was um 159 Millionen Rubel (um 8,8 Prozent) mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres ist. Laut Beschluß des Ministerrats der UdSSR „Über

den Verkauf von Wohnungen in den Häusern des staatlichen und des gesellschaftlichen Wohnraums der Republik 6 300 Wohnungen für eine Summe von 14 Millionen Rubel verkauft.

Auf Kosten der staatlichen Investitionen, der Mittel der Kolchose und der Wohnungsbaukooperativen wurden über 90 000 neue Wohnungen in Nutzung genommen und (unter Berücksichtigung des individuellen Bauens) etwa 6,7 Millionen Quadratmeter von der Gesamtfläche der Wohnhäuser fertiggestellt, was 80 Prozent des Jahresplans ausmacht.

Mit großer Verspätung erfolgt die Errichtung der allgemeinbildenden Schulen. In den neun Monaten wurden nur solche für 63 300 Schülerplätze oder nicht viel mehr als die Hälfte des Jahresplans in Nutzung genommen. In äußerst langsamem Tempo werden auch die anderen Objekte des sozialen Bereichs gebaut.

Seit Jahresbeginn wurden 95 200 Verbrechen registriert, das ist um 23 400 oder um 33 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Jedes siebente registrierte Verbrechen ist ein schweres Verbrechen.

Man ermittelte 81 Fälle von Erpressung, hauptsächlich des Privateigentums von Bürgern. Jede zweite Erpressung wurde von einer organisierten Verbrecherguppe verübt. Für die verstärkte Bekämpfung der Kriminalität werden Maßnahmen zur Festlegung der Rechtshutzorgane und zur Koordinierung ihrer Tätigkeit in den provisorischen Komitees für Kriminalitätsbekämpfung eingeleitet.

Die Emissionen schädlicher Stoffe in die atmosphärische Luft gingen gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres (in den erfaßten Betrieben) um 93 700 Tonnen oder um 2,4 Prozent zurück. Zugleich vergrößerten über 500 Betriebe sie fast um 170 000 Tonnen. In einzelnen Regionen der Republik konnte man Fälle einer wesentlichen Verunreinigung von Wasserbecken beobachten.

Die vorgesehenen Normative zur Verringerung des Verbrauchs

der wichtigsten Arten der materiellen sowie der Brennstoff- und Energieressourcen wurden im Zeitraum Januar-September erfüllt. Gleichzeitig gehen die Verluste der materiellen sowie der Brennstoff- und Energieressourcen nicht zurück.

Die Vertragsdisziplin in der Industrie verschlechterte sich im dritten Quartal bedeutend gegenüber der ersten Jahreshälfte; im Ergebnis wurden die Verpflichtungen bei der Produktionslieferung gemäß Staatsauftrag und Direktbeziehungen mit den Verbrauchern im Januar-September nur um 99,2 Prozent gegenüber den 99,6 Prozent in der ersten Jahreshälfte erfüllt. Den Verbrauchern wurde Produktion im Werte von 161 Millionen Rubel zu wenig geliefert. Den größten Rückstand bei der Erfüllung der Lieferverpflichtungen weisen die Betriebe des Chemie- und Holzverarbeitungs- sowie des Maschinenbau-Komplexes auf.

In den neun Monaten des laufenden Jahres wurden Nahrungsmittel (in Einzelhandelspreisen) für eine Summe von 3 842 Millionen Rubel produziert, das ist um 189 Millionen oder um 5,2 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Die landwirtschaftlichen Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes vollenden im allgemeinen die Herbstfeldarbeiten. Durch die Ausbuchtung von über 1,5 Millionen Hektar Getreidesaaten in den meisten Gebieten, die unter der Dürre im Sommer gelitten haben, ist der Umfang der Produktion und des Ankaufs der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie die Futtermittelbeschaffung gegenüber dem vergangenen Jahr zurückgegangen. Die Sowchose und Kolchose der Republik lieferten 5,8 Millionen Tonnen Getreide an den Staat, was 36 Prozent des Staatsauftrags sind. Die Agrarbetriebe der meisten Gebiete lagerten das Futtermittel für das gesellschaftereignisse Vieh aus der eigenen Ernte dieses Jahres ein; im großen und ganzen vergrößerte sich sein Volumen in der Republik um 638 000 Tonnen.

In den Sowchosen und Kolchosen ist der Bestand an Rindern,

Schafen und Ziegen nach dem Stand am 1. Oktober dieses Jahres zurückgegangen, der Schweinebestand jedoch ist angewachsen. Der Ausfall an Rindern, Schafen und Pferden hat sich reduziert. Zugleich ließen es die Agrarbetriebe einer Reihe von Gebieten zu einer beträchtlichen Senkung des Rinderbestands infolge des Viehausfalls kommen, und die Steigerung der Tierleistung macht diesen Verlust nicht wett.

Nach dem Stand am 23. Oktober waren 13,3 Millionen Tonnen Futtermittel oder 14,2 Dezitonnen pro Einheitstier bei einem Plan von 17,5 Dezitonnen beschafft. Trotz der mangelhaften Versorgung des gesellschaftereignisse Viehs mit Futtermitteln bleibt ein bedeutender Teil der in den Sowchosen und Kolchosen bestehenden Kapazitäten zur Vorbereitung des Futters zum Verfüttern noch nicht repariert.

An den Agrarindustriekomplex wurden 6 600 Schleppermaschinen, 4 400 Lastkraftwagen, über 2 000 Silomähmäcker und Futtervollertemaschinen, 1 700 Sammelpressen, 190 Sätze von Ausrüstungen z. B. zum Zubereiten von Futtermitteln geliefert. Doch infolge der Nichterfüllung der Lieferpläne aus Verschulden der Eisenbahnen erhielt die Landwirtschaft der Republik beträchtliche Mengen von Technik, die zur rechtzeitigen Bergung und Lagerung der Ernte erforderlich sind, zu wenig.

In der Zeit von Januar bis September wurden Grundfonds aus staatlichen zentralisierten Investitionen und Fondsmitteln der Betriebe im Werte von 5,2 Milliarden Rubel in Anspruch genommen, was um 79 Millionen Rubel oder um 1 Prozent weniger ist als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Der Jahresplan der Inbetriebnahme von Grundfonds wurde seit Jahresbeginn lediglich zu 45 Prozent erfüllt. Die Steigerung des Tempos der Bauproduktion wird durch den entstandenen Zustand ihrer materiell-technischen Basis und durch die Mängel bei der Ressourcenversorgung gedrosselt. Aber auch der Bau von Produktionsobjekten wird höchst un-

zufriedenstellend geführt. Die Jahreslimit der staatlichen zentralisierten Investitionen und der Fondsmittel der Betriebe wurden in den neun Monaten zu 69 Prozent in Anspruch genommen, darunter bei Bau- und Montagearbeiten — zu 70 Prozent.

Der Plan des Güterverkehrs wurde durch den Eisenbahntransport zu 98,4 Prozent, durch den Kraftverkehr — zu 102,8 und durch den Binnentransport — zu 104 Prozent erfüllt. Der Umfang, der sich auf Eisenbahnverladeplätzen befandlichen und durch die Eisenbahn nicht abtransportierten Fertigproduktion ist nach dem Stand am 1. September dieses Jahres gegenüber derselben Periode des Vorjahres um 25 Prozent gestiegen. In der Zeitspanne von Januar bis September sind die Standzeiten der Waggons gegenüber derselben Periode des Vorjahres angewachsen.

Die Post- und Fernmeldebetriebe haben der Bevölkerung Dienstleistungen im Werte von 143 Millionen Rubel (101,2 Prozent des Staatsauftrags und 110,3 Prozent des Niveaus der entsprechenden Periode des Vorjahres) erwiesen.

Die Zahl der Teilnehmer an Außenwirtschaftsbeziehungen vergrößerte sich, per 1. Oktober belief sich deren registrierte Zahl auf 250. In neun Monaten wurden Waren im Werte von 807 Millionen Rubel ausgeführt — um 40 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Vertragsverpflichtungen für die Lieferung von Exportproduktion wurden jedoch nur zu 98 Prozent erfüllt, darunter gegen frei konvertierbare Valuta — zu 96 Prozent.

Auf dem Territorium der Republik waren nach dem Stand am 1. Oktober acht gemeinsame Betriebe registriert (unter Teilnahme von Firmen und Organisationen von acht Ländern — drei sozialistischen, vier kapitalistischen und einem entwicklungsland).

Die Ergebnisse der sozialökonomischen Entwicklung der Republik in den neun Monaten dieses Jahres beweisen, daß die Kollektive sämtlicher Volkswirtschaftszweige im vierten Quartal ihre Tätigkeit bedeutend aktivieren, ihre Arbeits- und Produktionsdisziplin festigen und die Verantwortung für die Erfüllung des Plans des Jahres 1989 heben müssen.

(KasTAG)

Rede des Deputierten N. A. Nasarbajew

(Schluß)

zu tragen. Ich bin der Meinung, daß die Behauptungen mancher Deputierten, diese Entwürfe setzen die Traditionen der Stagnationszeit fort, jeglicher ernsther Begründungen entbehren.

Erstens: Noch nie wurde dem Plan eine so große, entscheidende vorrangige Produktionssteigerung der Zweige der Gruppe B gegenüber der Gruppe A zugrunde gelegt.

Zweitens: Es ist eine beträchtliche Verringerung der Verteidigungsausgaben vorgesehen; was wir uns vor einem oder zwei Jahren überhaupt nicht träumen lassen konnten. Die dank der Konversion in der Republik freierwerdenden Kapazitäten werden für die Entwicklung der verarbeitenden Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes und der Konsumgüter genutzt. Allein dadurch soll in Kasachstan die Produktion solcher Waren im nächsten Jahr um rund 60 Millionen Rubel vergrößert werden. Da es hauptsächlich um komplizierte Haushaltstechnik geht, ist das für uns sehr wichtig.

Drittens: Für das kommende Jahr sind Maßnahmen zur „Verstärkung der sozialen Umorientierung der Wirtschaft und zur besseren Befriedigung einzelner vordringender Bedürfnisse des Volkes vorgesehen.

Viertens: Das Haushaltsdefizit geht merklich zurück. Bei der gegenwärtigen Finanzlage des Landes war es der Regierung wohl nicht leicht, dies zu tun. Es sei betont, daß man selbstverständlich einen optimal bilanzierten Plan haben muß. Am wichtigsten aber Genossen, ist die konkrete Organisationsarbeit an der Basis, und zwar in der Weise, um die dem Volk verkündeten Prioritäten zu gewährleisten.

In dieser Hinsicht haben wir in der Republik bereits einiges geleistet. Ich möchte nur etliche Zahlen anführen. In den letzten drei Jahren ist die Reihe vieler Wohnungssuchender in der Warteliste in Kasachstan merklich vorgekürzt. In diesen Jahren wird die Fertigstellung von Wohnungen die Aufgaben des Fünfjahresplans um 3,5 Millionen Quadratmeter — also um 17 Prozent übertreffen. Die Fünfjahresaufgabe bei Wohnraum soll im ersten Quartal 1990 erfüllt werden. Dazu hat die Arbeit der Parteiorgane an der Basis beigetragen. Auch bei anderen sozialen Objekten wird die Aufgabe des Fünfjahresplans erfüllt. Fortschritte gibt es auch bei der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Eine große Stütze bei der Lösung des Lebensmittelprogramms ist die Entwicklung der Futterbasis in individuellen Wirtschaften. In drei Jahren stieg der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch um 10 Kilogramm, von Milch um 35 Kilogramm, in diesem Jahr erwartet man eine Steigerung.

Hier wurde die Möglichkeit diskutiert, den Boden den Bauern, den Farmwirtschaften zu verkaufen. Genossen Deputierte, ich möchte nur ein einziges, aber sehr überzeugendes Beispiel anführen: In den drei vorangegangenen Jahren haben wir in den individuellen Nebenwirtschaften der Bevölkerung die Zahl von Schafen um 1,5 Millionen und von Rindern um 500 000 vergrößert. Hätte man das aber im staatlichen Sektor erzielen müssen, wären 1,5 Milliarden Rubel Investitionen und 76 Millionen Rubel für die Entlohnung nötig gewesen.

(TASS)

Diese Angaben führte ich zu dem einzigen Zweck an, um noch einmal zu betonen, wie wichtig es ist, die schöpferische stabile Atmosphäre in den Arbeiterkollektiven zu unterstützen, wie wichtig es ist, nach Kräften die Disziplin zu festigen, die Ansprüche und die Verantwortung in jedem Zweig der Volkswirtschaft zu heben. Denn viele unserer heutigen Schwierigkeiten sind „selbsterschaffen“, sind ein direktes Resultat des Nachlassens in den genannten Forderungen.

Die bald hier, bald dort entstehenden Arbeits- und zwischen-nationalen Konflikte werden nicht selten abnorm. Ihre Teilnehmer stellen äußerst egoistische Ultimaten, verschlimmern bedeutend auch die ohnedies schwere Lage in der Wirtschaft und bremsen die Umgestaltungsprozesse.

Wir sprechen davon, daß Fälle offener Sabotage vorliegen, und das wohl nicht ohne Grund. Wie ließe es sich sonst erklären, daß in einem organisierten Staat die Geschäfte ohne Waren sind, während in den Häfen und auf Grenzeisenbahnstationen die Ausladung von Importwaren für die Bevölkerung im Werte von Dutzenden Milliarden Rubel offen sabotiert wird.

Wir können bis jetzt keinen einzigen ermittelten und bestrafte Organisator dieser im Grunde genommen volksfeindlichen Aktionen, wir wissen nicht, wer dahintersteht. Wegen Fehlens von Eisenbahnwagen hat Kasachstan in den neun Monaten Produktion für eine Summe von 140 Millionen Rubel zu wenig abgefertigt. Das ist, was wir vertragsmäßig geliefert haben. Wenn es Ordnung gäbe, würde Kasachstan die Verträge um 100 Prozent erfüllen. Ich weiß nicht, wie es den Metallurgen im Ural geht, wo sie in dieser Zeit eine Million Tonnen unserer Erze und Konzentrate nicht bekommen haben. Ich weiß nicht, wie die Kraftwerke arbeiten, die aus Kasachstan 2 Millionen Tonnen Kohle und 33 300 Tonnen Masutheizöl zu wenig bekommen haben.

Die Menschen haben es ganz offensichtlich satt, Sie schauen mit Hoffnung auf den Obersten Sowjet der UdSSR und erwarten von ihm konkrete Handlungen, daß er zusammen mit der Regierung die Situation endlich in seine Hände nimmt. Und man müßte sie in diesen Hoffnungen nicht täuschen.

Abschließend noch dies: Überlegen wir es uns mal, Genosse Deputierte: Für einen kurzen Zeitschnitt haben wir den Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR, den XXVIII. Parteitag der KPdSU und die Kongresse der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken geplant. Es stehen die Wahlen zu den örtlichen und den Obersten Sowjets der Republiken bevor, dazu Wahlberichts-kampagne in der Partei. Wird es nicht zu viel Reden beim Abhandeln der praktischen Ergebnisse geben, die das Sowjetvolk von uns erwartet? Wäre es nicht besser, wenn der Oberste Sowjet der UdSSR in diesem Jahr alle nötigen Hauptgesetze verabschiedet, und den Kongreß im nächsten Jahr durchgeführt wird? Jetzt müssen die Regierung der UdSSR und auch wir alle an der Basis uns bemühen, die Lage in der Wirtschaft ins richtige Lot zu bringen und das laufende Wirtschaftsjahr normal abzuschließen.

Im Dienste des Friedens

Ein Rundtischgespräch zu Problemen der Konversion in Moskau begonnen.

Die Probleme und Konflikte, die im Prozeß der Konversion auftreten, zeugen davon, daß die politischen Prozesse in der Welt sich schneller als die ökonomischen entwickeln. Dies ist der Leitgedanke vieler Reden der Teilnehmer des internationalen Rundtischgesprächs, das am Donnerstag in der Hochschule für Gewerkschaftsbewegung in Moskau begonnen hat. Das Thema des Gesprächs, das vom Zentralrat der UdSSR-Gewerkschaften organisiert wurde, lautet: „Überleben der Zivilisation, Abrüstung zugunsten der Entwicklung und der Konversion“.

Vertreter wissenschaftlicher Einrichtungen und gesellschaftlicher Bewegungen der UdSSR, Großbritanniens, der DDR, Italiens, Norwegens, der USA, der Bundesrepublik Deutschland, Finnlands, Frankreichs, der CSSR und Japans haben in einer ungezwungenen Atmosphäre ihre Meinungen über die Mittel und Wege der weiteren Entwicklung der Menschheit geäußert. Sie verzeichneten dabei auf extra vorbereitete Vorträge und Berichte. Alle Ansprachen konzentrierten sich praktisch auf die wichtigste Frage, nämlich darauf, wie die Welt sicherer und mit weniger Waffen zu gestalten ist, wie sie von Kriegen, Hunger und Armut befreit werden kann.

Viele Teilnehmer des Rundtischgesprächs stellten fest, daß die Konversion der Rüstungsproduktion bei einigen Politikern auf psychologischen Widerstand stößt, denn es ist immer noch nicht der Stereotyp eines „Feindbildes“ überwunden.

Wie der Professor am Institut für internationale Politik und Wirtschaft in der DDR Klaus Engelhardt in einem TASS-Gespräch sagte, ist mit der Konversion erst begonnen worden. Dabei wird sie in einseitigem Verfahren, vorwiegend von den sozialistischen Ländern durchgeführt.

Nach den Worten des Wissenschaftlers ist der Prozeß der Umstellung der Rüstungsindustrie auf eine friedliche Bahn schwierig und mühsam für jedes Land, denn die Konversion in der Wirtschaft und Technik müsse mit einer Konversion in den Gehirnen der Menschen einhergehen.

Wenn eine konfliktlose Konversion ohne Schaden für die Wirtschaft erreicht werden sollte, dann müsse, wie Prof. Engelhardt sagte, erreicht werden, daß sie Bestandteil der ökonomischen und sozialen Politik werde. Kurzum, die Konversion dürfe für die Arbeiter nicht mit Nachteilen verbunden sein. Und ferner sei wichtig, daß die Prozesse im Zusammenhang mit der Konversion nicht im Verborgenen geschehen, sondern so publik wie möglich gemacht werden. Die Menschen in der ganzen Welt sollten wissen, welche Konversionsprozesse in den sozialistischen Ländern stattfinden, daß wir in der Tat ein Europa ohne Waffen herbeiwünschen, betonte abschließend Klaus Engelhardt.

In der politischen Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zu den Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten wird darauf verwiesen, daß die Beherrschung der Methoden der politischen Leitung, ein Appellieren an den Menschen, an sein Bewußtsein, an die inneren Motive seines Verhaltens voraussetzen, heute besonders an Wichtigkeit gewinnt. Diese Methoden umfassen das Vermögen, Politik mit Mitteln der Überzeugung, mit dem Abstützen auf demokratische Prinzipien, unter Berücksichtigung der öffentlichen Meinung, der Interessen unterschiedlicher sozialer Gruppen und der nationalen Besonderheiten der Bevölkerung zu betreiben.

Die ideologischen Mitarbeiter

Den Wahlen entgegen Die Menschen kommen gern hierher

Im Gebiet Zhetysay ermitteln neue Möglichkeiten und Wege der Arbeit mit den Wählern. Da wären zum Beispiel die Aktivisten aus dem Sowchos „Saken Seifullin“, Rayon Schortandy. Es ist erst eine Woche der Wahlkampagne verstrichen, doch bei den Agitatoren des Wahlkreises Jelisa wetink a herrscht Hochtätigkeit — im Kulturhaus sorgte man für Sichttagtation, außerdem wurden vier Ausstellungen vorbereitet. Es wurden keine Maler extra herange-

holten — man malt, klebt, fertigt Plakate und Losungen selbständig an. An den Ständen findet man beliebige Materialien, verbunden mit der neuen Wahlordnung — Zeitungsartikel, die Gesetze über die Wahlen und die Ergänzungen zur Verfassung der Republik. Die Leute kommen gern hierher. Denn hier wird niemand gezwungen (in dem uns allen ziemlich lästig gewordenen Sinne), hier werden jedem einfach die Wählerrechte erläutert, man hilft den Menschen, sich mit

der neuen Gesetzgebung über die Wahlen vertraut zu machen. Man kommt hierher, um nach Feierabend auszuruhen und Meinungen über aktuelle Probleme zu tauschen.

Alexander WIESENMILLER: „Unsere Bilder: Im Wählerklub. Die Ecke des jungen Wählers ist von der Leiterin des Agitationslokals Jekaterina Jewsejewa und der Bibliothekarin Tatjana Seibel ausgestattet worden.“

Fotos: Jürgen Osterle

Begegnungen mit der Vergangenheit

Sternschnuppe

Kerimkul kleine Schäferhunde hatte sich, Schatten suchend, dicht an das fast senkrecht ins enge Tal des flüchtigen Torgun abfallende Lehmufer gedrängt, wo die sengende Augustsonne die Tiere nicht erreichen konnte. Der Alte war auf das drohende Knurren seines grimmigen Hundes hin aus der Schäferhütte getreten, um nachzuschauen, wer sich da ungebunden den Schafen näherte. Er erblickte einen jungen barhäuptigen Mann, der mitten zwischen den zusammengedrängten Schafen stand. Ein großes Messer blitzte in seiner Hand. Der Hund hielt den Fremden in Schach. Ein Schritt, eine falsche Bewegung, und das böse Tier würde ihm an die Kehle springen. Der Schäfer, der die ersten Augenblicke glaubte, der Unbekannte wolle sich an seinen Schäfchen vergreifen, beruhigte sich bald. Mit dem breiten Küchenmesser konnte man kein Schaf schlachten. Auch sah der in eine weiße Leinwand und Sandalen gekleidete Fremde nicht wie ein Schafdiener aus.

„He, was willst du von meinen Schafen?“ — rief der Alte in geläufigem Deutsch, denn er schlußfolgerte logisch, daß der Fremde nur aus dem Chutor

Fremde nur aus dem Chutor Schutzu, wo doch nur Deutsche lebten, vom gegenüberliegenden Torgunufer herübergeschwommen sein konnte. Denn sein dunkler Haarschopf glänzte immer noch feucht.

Seit Jahren schon verkehrte Kerimkul mit den Bauern der deutschen Siedlung und sprach ganz gut die Mundart seiner Freunde aus dem Chutor.

„Schick endlich deinen Drachen fort, dann können wir uns in Ruhe unterhalten“, meinte lachend der junge Mann. „Ich komme vom Chutor, bin der Bruder des Reinhold Rau“, sagte er. „Wirst ihn ja kennen?“

„Reinhold Rau, sagst du? Ja, den kenne ich, sogar sehr gut.“

Ein kurzer schriller Pfiff, und der Hund trottete sich auf die Schattenseite der Schäferhütte.

„Sel willkommen, Dshigit aus der Stadt. Die Kanne kocht, gleich werde ich uns ein paar Tassen guten Tee aufbrühen.“



Mit Reinhold, deinem Bruder, habe ich nicht nur eine Tasse Tee ausgetrunken. Der kennt die Wohltat dieses uns von Allah bescherten himmlischen Getränks. Auch du wirst sie kennen lernen.“

glühender Asche aufgeschichtet, die von einem aus trockenem Kuhmist entfalteten Feuerchen übriggeblieben war. Der Alte hob mit einem Feuerhaken die Teekanne von der Glut und scharrte die Asche auseinander. Zum Vorschein kamen zwei übereinandergestülpte Pfannen. Mit flinken Händen hantierte der Alte, entfernte die obere Pfanne und bald lag auf einem ausgebreiteten Tuch ein appetitlicher, goldbraun gebackener Brotfladen auf dem Estrich zwischen den beiden Männern. Der jüngere versuchte, es dem Alten nachzumachen und seine Befehle unter sich im Türkensitz zu kreuzen, mußte es aber aufgeben. Das Schwalbenpärchen, das, von der Ankunft des Gastes aufgeschreckt, vor der Hütte herumflatterte und schrille Schreie ausstieß, beruhigte sich wieder und fuhr fort, ihre in einem Nest unter der Decke der Hütte hockenden Jungen zu füttern.

Die beiden Männer gaben sich dem Genuß des aromatischen Tees, des gelben Schafkäses und des Fladens hin. Nachdem der Alte das Teegeschirr und die Reste der frugalen Mahlzeit in eine kleine Kiste verstaut hatte, begann der Gast das Gespräch. Er erzählte dem aufmerksam zuhörenden Kerimkul, daß er sich sehr für das Leben der Menschen interessiere, die vor uralten Zeiten in den Steppen hier und jenseits des Torgun gelebt hätten.

„Was vor vielen Jahren hier lebte, hat der Steppenwind längst in alle Welt verweht“, bemerkte der Schäfer ernst. „Nicht mal die Knochen sind erhalten

geblieben. Es hat keinen Zweck, nach ihnen zu suchen. Nur in alten Gesängen, die von Generation zu Generation überliefert werden, sind manchmal Spuren unserer Ahnen zu finden. Und wenn auch noch Überreste irgendwo erhalten geblieben sind, was können sie uns jetzt noch viel sagen? Scherben und Knochen können nicht sprechen! Außerdem schiekt es sich nicht, die Ruhe der Toten zu stören. Das ist eine Sünde, die Allah niemand vergeben kann.“

„Wie soll man aber die Sitten und Gebräuche längst verschollener Völker und Rassen erkunden, erfahren, woher sie kamen und wohin sie wieder verschwunden sind, ohne alte Grabstätten und Überreste verstrübter Siedlungen zu untersuchen?“

„Hoffst du vielleicht, solche Stellen hier am Torgun zu finden?“ Der Alte schaute, ungläubig schmunzelnd, seinen Gast an. „Außer Süßholz und Zieselmausnestern würdest du nichts aus der Erde buddeln. Dafür aber sind die hiesigen Süßholzstämme die dicksten im ganzen Rayon Dshanybek.“

Der junge Mann lachte. „Gerade die Süßholzgräber, die in deiner Nachbarschaft die Erde aufgewühlt haben, erweckten meine Aufmerksamkeit. Ich muß aber auch sagen, daß sie dabei großes Unheil angerichtet haben. Einen nichtwiedergutzumachenden Schaden.“

„Was für ein Schaden? Süßholz ist genug da. Auch habe ich nichts davon gehört, daß das Süßholzgraben untersagt sei.“

„Schau mal hin, Kerimkul! Dort wo sich deine Herde jetzt im Schatten ausruht, hat das Lehmufer einen leichten Buckel. Das ist der Rest eines uralten Grabhügels. Der Fluß hat mit der Zeit bei Hochwasser das Ufer allmählich unterpült und fast die Hälfte des Hügels weggerissen. Dabei wurde die Bestattungstätte, also das Grab, das sich im Erdboden unter dem Hügel befand, freigelegt. Süßholzgräber aber schenkten aus Unkenntnis diesem Umstand keine Beachtung und warfen beim Graben die Überbleibsel der Bestattung durcheinander oder zerstörten sie zum größten Teil vollständig.“ Damit holte der Gast aus seiner unansehnlichen Segeltuchtasche ein aus seinem Schnupftuch gefaltetes Paket hervor und breitete dessen Inhalt vor den miträuschenden Blicken des Alten auf dem Estrich aus. „Siehe, das hier sind aus den Schalen der Flußperlmuschel kunstgerecht gefertigte Perlmuschelschalen, wie sie die Frauen und Mädchen vor vielen hundert Jahren an einem Halsband getragen haben.“

„Auch heute tragen viele unserer Kasachschönen bunte Halsperlen und Silbermünzen als Halschmuck. Wo hast du diese Schmucksachen her? Hat sie dir Marjam, die drüben bei euch im Chutor wohnt, geschenkt? Sie weiß genau, bei wem sie sich schön Kind machen muß, die Schelmin...“

Georg RAU

(Fortsetzung folgt)

Literatur

Hermann ARNHOLD

Herbstempfinden

ANEINANDER REIHEN sich die Zellen der Gedanken und Gefühle, die der Herbst mir zueflüstert.

Ich beule mich, sie einzufangen, daß sich das Aroma all der Impressionen nicht verflüchtigt.

Neh, Hurraktisch kann der Herbst seit je nicht dulden. Und er dichtet — leidenschaftlich — das, was ihn umgibt, was ihn tief berührt und jedesmal durchschüttert.

DER HERBST DER SEELE... Graue Nebel, Nieselregen.



frühes Dunkeln, schwere Stürme walten ach so oft in seinen Gründen...

Doch auch Sonnenschein und Hochgefühl

sind hier mitunter noch daheim.

WENN DIE SEELE ihre Segel hilt und in See voll Zuversicht und Glaube sticht,

um Erlösung von den Leiden der Entbehrung ihrer Freuden dort im Reich der stillen Träume abermals zu finden, eilt der Herbst mit seinem Scharm und Trost und Segen ihr bewegt entgegen.

Und es fährt der milde Herbst hoffnungsblau den Abendhimmel ihrer trüben Alltagsstimmung.

DAS FINALE der Kantate, die der Sommer dargeboten, ist verklungen...

Abschied nimmt das laute Dur... Dich umschlingt das leise Moll...

Deine Seele wartet still und hoffnungsvoll, daß im herben Herbst die weichen Töne der Akkorde

tiefen Sehns nicht verstummen —

sel's auch nur ein altes schlichtes, rührendes Nocturne, mäßig gleißend wie ein Nachtgestirn.

DIE GOLDENEN FARBEN des Herbstes verwandelt der bildende Künstler in Landschaftsgemälde.

Damit wir uns später erfreuen daran, was wir in der Hast der fliegenden Zeit nur selten, zu selten bemerkt und erkannt.

Auch du bleibst dann stehn vor dem farbigen Bild, wenn im Winter von Wehmut und Angst du erfüllt.



AUCH WENN DAS KOLORIT der Reminiscenz so ziemlich gedämpft und graue Pinselstriche dominieren...

Durchlichtet ist das Aquarell von jenen hellen Stunden, die dir die Liebe einst geschenkt.

LACHELST, BANGE FREUDE? Träumst vom Sinnenreiz,

von der Wiederkehr des Motivs der Sinfonie, die im Lebensfrühling dich so oft bestrickt?

Deine rosa Wangen, deine Feueraugen, deine Zauberstimme, deine Liebesflammen, aus vergangenen Zeiten

relzen deinen Abgott stammend, heut vielleicht nicht mehr. Deine edle Seele glaubt es aber nicht.

WENN IN DEINEM HERBST auch kalte Winde manchmal wehen; dich zuwellen Jäh und unvermittelt packt das Trema — oh, so strauchle nicht!

Denn die warmen Farben und die sanften Töne, die der Herbst dir spendet, dich geführt unarmend, wirken Wunder in den schwersten Stunden — wie das Sonnenlicht im Wiesengrunde.

Und die blinde Angst, vor der du gestern noch gezittert und gebebt wie Espenlaub und dich erschüttert, wird allmählich ohne Spur vergehen.

Und es öffnen sich die schmalen Türen der Verheißung — unbemerkt und leise wie die Blütenkeiche der Kakteen.

ALLES BLOHT IM FROHLING.

Alles reift im Sommer. Alles welkt im Herbst. Ausnahmen sind selten: Alles hat sein Höchst- und auch sein Mindestmaß.

Wenn die Zeit gekommen, müssen wir verwelken wie das Steppengras.



DIE GEIGE WEINT. Das Cello klagt. Die Harfe

zittert leise...

Das Trio spielt dem Blätterfall die letzte Abschiedsweise.

SCHWERMÜTIG KLINGT in deinem Herbst die dumpfe Melodie der Einsamkeit.

Jedoch: Sie wärmt von Zeit zu Zeit dein müdes Herz... Und langsam schwindet dann dein Seelenschmerz.

Jakob GERNER

* * *

Hast du früher schon mal das Gefühl gehabt, daß endlich die Zeit da ist? Es ist deine Zeit Und ihr Wesen ist Wandlung.

Hast du früher schon mal geahnt, wie der Pulsschlag der Träume flattert? Dann ist deine Zeit da Ruf nicht nach einem Arzt.

Hast du früher schon mal gesehen, wie die Sonne Stück für Stück den Himmel erobert? Nimm sie in deine Arme, schmiege dich an ihre Wange Es ist deine Zeit da

Hast du früher schon mal den Verdacht gehabt, daß die Welt dort bluten kann, wo man ein Stückchen Wahrheit herausbeißt? Aber noch lebt der See, noch almet die Erde und die Welt um mich ist grün.

Die Schwere

Macht manchen die Schwere der Luft zu schaffen, wird anderen die Schwere des Weins zur Last.

Einigen fällt die Entscheidung schwer, die anderen machen sich das Leben schwer.

Des Abschieds Schwere drückt die einen nieder, andere haben die Schwere der Schuld zu tragen.

Wie schwer wohl mag die Schwere der Unschuld sein? Die Schwere der Beleidigung und Kränkung, die Schwere der Mißachtung und Erniedrigung? Die schwerste Last, die je vom Menschen erfunden, ihn wieder zum Unmenschlichen macht?

* * *

Steine gibt es hier viele, glänzende und graue, weibliche und grüne, manche mit verschnörkelten schwarzen Linien — ein Spinnetz des Schicksals, bearbeitet vom Meer.

Jeder Stein hat eine Geschichte — eine kurze und tragische, eine üble und leidvolle. Manche sind auch heute noch ein Geheimnis, ein Labyrinth der Wirrnisse, vom Menschen erfunden.

Jeder Stein hat eine Stimme, eine feine und vertraute, eine versöhnliche und rauhe. Viele wurden stumm vom hoffnungslosen Fragen, erbarmungslos verdrängt vom dunklen Schatten des Gestern.

Jeder Stein hat Geduld wie ein Mensch für Stunden, für Tage, für Jahre. Doch Fragen nehmen mit der Zeit ab. Die Sterne der Hoffnung zeigen sich, zittern und erlöschen in der Ferne.

Theodor SCHANDER

In knappen Zeilen

Der heilige Herbst rette meine ersten Hoffnungen, damit ich mit dem Sommer nicht sterbe... In Frost und Eis glücklich und weiß.

Also die Kähne sind weg, wir trennen uns wieder, nochmals bis Ende des Adlerflugs im Himmel. Aber dieser ist ja daneben.

Nun treffen wir uns... Solch ein Ergebnis! Man könnte glauben, der Bus könne von seinem Weg abgelenkt werden. Ich danke, ich warte lange und beharrlich: es klingelt.

Die Silbe — die letzte Hilfe des Dichters bleibt im Gaumen stecken.



an dem der Vokal klebt. Wieder! Ich singe, da ich mich an die Kinderkrippe erinnere.

Fest und fern sind die schwarzen Steine des netten Lebens in einem Paradies, wo ich den Pfad zu dir, zu deinem Andenken aufgegeben habe.

Erquickende Worte... Der letzte Besuch des grauen Dichters. Er trinkt meine Augen wie farbigen Wein. Die Verse sind wie der erste Schnee. Sie rufen göttlich und rein: Mozart war nicht allein!

Alexander BRETTMANN

In Freundschaft

Es leben in Freundschaft Landregen und Saaten, Schneeglöckchen und Frühling, Gewässer und Ried, Geflüster und Blätter, Geleitet und Gestade, Begegnung und Abschied, Verliebte und Lied. In Freundschaft verweilen Gefilde und Wälder, Gezwitscher und Jubel in Garten und Feld, Erfolge und Mühe, Spielsachen und Kinder, Vertrauen und Frieden Rußland und die Welt.

Es war im Lenz

Es war im Lenz zur Abendzeit. Zum Tanz zu gehn war ich bereit. Doch als ich klappt' das Fenster zu, da scheiterte mein Plan im Nu.

Im Fenster gegenüber saß ein Mädchen überm Buch und las. Ihr engelhaftes Angesicht strahlte! Zauber wie die Sonne zerrann.

Sie hielt mich ganz in ihrem Bann, Ich merkt' nicht, wie die Zeit zerrann.

Bald blühen Mond und Sternenglanz. Die Jugend eilte heim vom Tanz. Ich aber stand betört dahinter und wendete den Blick an ihr.

Nelly WACKER

Ein Brief an L. und H. W.

Ich habe euch gefunden, liebe Freunde! Doch darf ich heute euch noch Freunde nennen? Vielleicht erinnert ihr euch gar nicht mehr an mich... An jenes etwas überschlanke Mädel mit den verträumten kurzschichtigen Augen, das trauerte um seinen Vater, den man ihm entrisen... Es wurden unsrer Kindheit heitre Wege, wie auch der Jugendjahre Schicksalsschläge beschienen von derselben Krimer Sonne...

Wandelin MANGOLD

Vierzeiler

Vom Einfall plötzlich wie geschwollen Ich weiß nicht, was die andern wollen, fühl ich wachsen in mir den ich z. B. suche einen Reim.

Edmund Obermann

Der schmackhafte Ölkuchen

Artur sah sich immer wieder um; sein Kamerad schien immer mehr zurückzubleiben. Er schleppte sich jetzt nur noch kaum hinter dem Pfluge her. „Armer Schlucker!“ bemitleidete er ihn. „Man muß abwarten, sonst bleibt er ganz zurück.“ Er hielt die Pferde an. Er war selbst tüchtig erschöpft, die Beine wollten ihm schon nicht mehr gehorchen. Auch die Hände schmerzten sehr. Es schwindelte ihm sogar. Er ließ sich auf den Rand der Furche nieder und schloß die Augen. Eine Zeitlang saß er so regungslos da. Als er die Augen wieder öffnete, fiel sein Blick unwillkürlich auf seinen rechten löchrigen Schuh; die Sohle war abgegangen und hing wie eine empfindliche Lippe her ab.

„Das hatte noch gefehlt!“ dachte er verdrießlich. „Auch der will 'fressen'.“ Bei diesem Gedanken fühlte er auf einmal, wie sehr ihn hungerte. Von der gestrigen dünnen Hafersuppe war in seinem Magen schon gar keine Spur geblieben. Das bißchen Schwarzbrot hatte am Vorabend kaum für die anderen Halbwtischigen in der zweiten Feldbaubrigade gereicht. Für die hiesigen Jungen aber war nichts übriggeblieben. Vergessen warteten sie auch am nächsten Morgen und Mittag auf ihre Köchin; Sie war mit Iwan Iwanitsch, dem alten Feldbaubrigadier, noch am selben Vorabend mit der Droschke ins Dorf nach Eßwaren gefahren und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Ob sie heute abend kommen werden? Wohl kaum. Hätten sie was aufgetrieben, so wären sie ja schon längst da... Man sprach, daß man dort in den Speichern alles zusammenkratzt und an den Verteidigungsfonds ableferte.

Als die Saatkampagne noch im Gange war, ging's noch einigermaßen. Man konnte sich irgendwo im Felde unauffällig eine Kartoffel backen oder Weizen rösten. Jetzt aber war alles ausgegangen. Die Kartoffeln gingen oben erst auf und waren noch ganz winzig und dunkelgrün. Die Erdbeeren blühten erst ab und bildeten sich kaum heraus. Der einzige Trost waren die Sauerampfer, die man kauen oder daraus eine Suppe kochen konnte. Doch allein konnten sie den Hunger nicht stillen... So in diese schweren Gedanken versunken, bemerkte Artur nicht einmal, wie Erwins schnaubende Pferde ihn mit ihren Schnauzen anstießen. Er fuhr zusammen und hob den Kopf. Erwin kam wankend herbei und ließ sich müde neben ihm nieder.

Der Verfasser bittet, das Honorar für diese Erzählung auf das Konto der Gesellschaft „Wiedergeburt“ zu überweisen.

Dann wischte er mit der Handfläche den Schweiß von der schmutzigen Stirn und brachte kaum über die glühenden und aufgesprungenen Lippen: „Ich kann nicht mehr!“ „Ich auch!“ gestand Artur, obwohl er zäher als Erwin und noch Instande war, eine Runde zu machen. Obwohl gleichaltrig — sie waren beide vierzehn — unterschieden sie sich doch sehr sowohl dem Charakter als auch dem Äußeren nach. Artur war sehr aufgeweckt und entschlossen. Erwin konnte dagegen in schweren Situationen leicht den Kopf verlieren und nicht bald wieder zu sich kommen. Deshalb wich er nie von der Seite seines Freundes und fühlte sich neben ihm sicher und geborgen. So auch jetzt: klein und schwächling, mit einem schmalen und blassen Gesicht und betrübten Augen saß er neben seinem um vieles älter aussehenden Freund und atmete schwer. Leicht gesagt, den schweren Pflug den ganzen Tag über in den noch schwachen Kinderhänden aufrecht zu halten, damit er nicht aus der Furche herausauspringt und umkippt! Die Wurzelstöcke waren auf diesem verwilderten Feldstück so fest ineinander verflochten und hart, daß es für sie eine wahre Plage war, das Landstück umpflügen. Doch diese Teufelsarbeit mußte verrichtet werden. Im Verlaufe einer Woche. Vor Beginn der Heumahd... Drei Tage waren jedoch schon vergangen und sie hatten nicht einmal die Hälfte davon umpflügt. Nach jeder Runde hatte man die Pflugscharen aufs neue zu schärfen... und das raubte viel Zeit und Mühe... Artur stand Erwin stets bei, wo er nur konnte; man nahm er ihm die Felle aus der Hand und schärfte ihm die Schare, mal half er das Kummelgeschirr ausbessern... So hilfsbereit war er.

Lang, breit, schultrig, mit einem breiten gutmütigen Gesicht und großen klugen Augen flöbte er seinem schwächeren Freund ständig Mut ein. So auch diesmal. Er saß jetzt bei ihm und musterte ihn teilnahmsvoll mit einem Seitenblick. Dann meinte er ruhig: „Erhole dich ein wenig und dann fahren wir noch bis ans Ende. Dort werden wir schon sehen, was wir weiter zu tun haben.“ Er nahm einen Strohhalm und begann daran zu kauen. Nachdenklich schaute er in die Ferne. Auch ihm war heute schwer zumute. Sein bekümmertes Blick war auf die Anhöhe unweit eines Birkenhains gerichtet, wo Zieselmäuse schon standen. Ihr silberartiges glänzendes Fellchen reflektierte lebhaft in der Sonne. Wie Zinnsoldaten standen sie da und schauten mit ihren runden dunklen Augen wachsam zu ihnen

hinüber und pflüsten immer wieder einander zu. Gewöhnlich gleichgültig zu ihnen, ergriff Artur auf einmal so ein seltsames Gefühl, in der Art einer Mißgunst. Er wußte nicht sogleich, warum? Doch da er schien vor seinem geistigen Auge das blasser Gesicht seines sterbenden Onkels... und er begriff alles. Sein Onkel war vor kurzem aus einem Arbeitslager zurückgekehrt und nach einer Woche gestorben... Und nun tauchte er wieder in seiner Erinnerung auf und tat ihm leid. Von ihm erfuhr er, wie es ihm dort in der Taiga ergangen war. Nach seinem Tode fand seine Frau in seiner hinterbliebenen Steppjacke ein darin eingekleidetes und zerkümmertes Papierrollchen mit einem Gedicht. Obwohl es sehr unvollkommen war, prägten sich seine Zeilen trotzdem tief und auf immer in seiner Kindersseele ein. Durch ihre rauhe und schreckliche Wahrheit:

Wir schufteten hinter Stacheldraht, angeprangert als Feinde. Auf jedem Wachturm ein Soldat Und Hunde an der Leine. Warme Mütze auf dem Kopf, In Pelzjacke gekleidet, Wohlgenährt und schußbereit... Und weiter war die Rede darüber, wie viele dort vor Hunger, Krankheit und der aufreibenden Arbeit sterben mußten... Und da nun diese Zieselmäuse!... Je länger er sie betrachtete, desto mehr schien es ihm, als wüchsen sie vor seinem verschleierte Blick immer größer... und nun waren sie auf einmal schon gar keine Zieselmäuse mehr, sondern Aufseher auf den Wachtürmen. Sie sollten doch lieber an der Front sein, als hier unschuldige und harmlose Menschen zu bewachen, dachte er vorwurfsvoll. Dort brächten sie mehr Nutzen als da auf den Wachtürmen. Ihre Piffle ertönten in seinem entzündeten Gehirn als schneidende Zureufe: „Auf! Auf! Arbeiten, arbeiten, ihr Halunken!“

Und da tauchte auch vor seinem inneren Auge sein Bruder auf einmal auf. Sein einziger lieber Bruder! Und eine Träne rollte über seine schmutzige Wange. Auch er war dort in der Taiga so früh zugrunde gegangen!

Im Januar war es, als er zufällig davon erfahren hatte. Sein armer Bruder hatte sich dort zu Tode gearbeitet... Und nun diese glatten Zieselmäuse! Vor Kränkungen schlug er die Augen nieder. Ihm wollte das Herz brechen. Das bemerkte Erwin und es wunderte ihn: sein stets unverzagter Kamerad ist heute traurig. Was fehlt ihm? Voller Mitleid fragte er: „Was ist mit dir?“

„Und du fragst noch?!“ war die Antwort. „Weißt wohl nicht, daß meine Mutter krank ist?!“ Doch Erwin wußte es. Sie hatte schwere Säcke getragen und sich verbohnen. Und nun lag sie kraftlos in ihrer Erdhütte. Und er, Artur, ihr einziges Kind, konnte für sie nicht einmal sorgen. Er mußte dringend das Feldstück umpflügen und durfte es nicht verlassen.

„Hätten wir was zu essen, so wäre die Hälfte des Feldstückes schon längst umpflügt, doch so...“ Erwin schluchzte. „Mir zittern schon die Hände... Diese verfluchten Wurzelstöcke!“ „Ja, so ist es“, sprach Artur leise. „Der Alte kommt auch heute nicht.“ „Meinst du?“ „Fedja hat's doch uns gestern abend mitgeteilt.“ „Ja, wirklich. Er hat's.“ Und wieder schwiegen sie. Jeder verweilte bei seinen trüben Gedanken. Im entlegenen Birkenhain neben einem kleinen See, von dichtem Schilfrohr umsäumt, rief noch ein Kuckuck, obwohl es schon gegen sechs Uhr nachmittags war. „Weißt du was?“ Artur hob auf einmal den Kopf. „Mir ist was eingefallen!“ „Ja?!“ Erwin schaute ihn mit hungrig glänzenden Augen ungeduldig an.

„Ja, Erwin. Eine gute Idee! Wir fahren also bis ans Ende, spannen aus und reiten an den See. Dort muß es Enteneier geben.“ „Ja, natürlich!“ Erwin sprang auf. „Warum haben wir nicht gleich daran gedacht?! Fahren wir!“

Gesagt — getan. Am Ende des Feldstückes angelangt, spannten sie schnell die Pferde aus und wollten sich schon darauf schwingen, als sie auf einmal am fernem Horizont eine dicke Staubwolke hoch zum Himmel emporsteigen sahen. „Der Alte kommt! Der Alte kommt!“ riefen sie und hüpfen vor Freude. Endlich mal werden sie wieder etwas zu essen bekommen! Doch die Freude war verfrüht: In der schnell herankommenden Staubwolke erschienen zwei Pferde, die ein Reiter rasch im Galopp vor sich hertrieb. „Fedja!“ Erwin erkannte als erster den Pferdehelfer. Und ließ den Kopf hängen. „Ja, das ist wirklich Fedja! Er hat die Pferde gestern nachts im dichten Nebel verloren und nach ihnen lange gesucht.“ „Ja, ich weiß.“ „Interessant, wo sie waren?“ „Weiß der Kuckuck!“ „Als die Pferde — ein weißer Wallach und eine braune Stute — an ihnen vorbeigaloppierten, zog Fedja scharf die Zügel an. Sein Fuchs bäumte sich auf und blieb vor den Jungen wie angewurzelt stehen. Seine Hüften flogen und dampften. Es war zu sehen, daß sein Weg nicht nahe gewesen war.“ „Wo waren sie denn?“ fragten die Jungen einstimmig. „Sehr weit. Am Rande der Nachbarstation“, sagte Fedja schwer keuchend und beleckte seine trockenen Lippen. „Oho, so weit?!“ wunderten sich die Jungen. „Ja, stellt euch mal vor! Wäre ich dem Hirten aus dem Nachbarhof nicht begegnet — er sah,

„Und du fragst noch?!“ war die Antwort. „Weißt wohl nicht, daß meine Mutter krank ist?!“ Doch Erwin wußte es. Sie hatte schwere Säcke getragen und sich verbohnen. Und nun lag sie kraftlos in ihrer Erdhütte. Und er, Artur, ihr einziges Kind, konnte für sie nicht einmal sorgen. Er mußte dringend das Feldstück umpflügen und durfte es nicht verlassen.

„Hätten wir was zu essen, so wäre die Hälfte des Feldstückes schon längst umpflügt, doch so...“ Erwin schluchzte. „Mir zittern schon die Hände... Diese verfluchten Wurzelstöcke!“

„Ja, so ist es“, sprach Artur leise. „Der Alte kommt auch heute nicht.“

„Meinst du?“ „Fedja hat's doch uns gestern abend mitgeteilt.“

„Ja, wirklich. Er hat's.“ Und wieder schwiegen sie. Jeder verweilte bei seinen trüben Gedanken. Im entlegenen Birkenhain neben einem kleinen See, von dichtem Schilfrohr umsäumt, rief noch ein Kuckuck, obwohl es schon gegen sechs Uhr nachmittags war.

„Weißt du was?“ Artur hob auf einmal den Kopf. „Mir ist was eingefallen!“

„Ja?!“ Erwin schaute ihn mit hungrig glänzenden Augen ungeduldig an.

„Ja, Erwin. Eine gute Idee! Wir fahren also bis ans Ende, spannen aus und reiten an den See. Dort muß es Enteneier geben.“

„Ja, natürlich!“ Erwin sprang auf. „Warum haben wir nicht gleich daran gedacht?! Fahren wir!“

Gesagt — getan. Am Ende des Feldstückes angelangt, spannten sie schnell die Pferde aus und wollten sich schon darauf schwingen, als sie auf einmal am fernem Horizont eine dicke Staubwolke hoch zum Himmel emporsteigen sahen.

„Der Alte kommt! Der Alte kommt!“ riefen sie und hüpfen vor Freude. Endlich mal werden sie wieder etwas zu essen bekommen! Doch die Freude war verfrüht: In der schnell herankommenden Staubwolke erschienen zwei Pferde, die ein Reiter rasch im Galopp vor sich hertrieb.

„Fedja!“ Erwin erkannte als erster den Pferdehelfer. Und ließ den Kopf hängen.

„Ja, das ist wirklich Fedja! Er hat die Pferde gestern nachts im dichten Nebel verloren und nach ihnen lange gesucht.“

„Und du fragst noch?!“ war die Antwort. „Weißt wohl nicht, daß meine Mutter krank ist?!“ Doch Erwin wußte es. Sie hatte schwere Säcke getragen und sich verbohnen. Und nun lag sie kraftlos in ihrer Erdhütte. Und er, Artur, ihr einziges Kind, konnte für sie nicht einmal sorgen. Er mußte dringend das Feldstück umpflügen und durfte es nicht verlassen.

„Hätten wir was zu essen, so wäre die Hälfte des Feldstückes schon längst umpflügt, doch so...“ Erwin schluchzte. „Mir zittern schon die Hände... Diese verfluchten Wurzelstöcke!“

„Ja, so ist es“, sprach Artur leise. „Der Alte kommt auch heute nicht.“

„Meinst du?“ „Fedja hat's doch uns gestern abend mitgeteilt.“

„Ja, wirklich. Er hat's.“ Und wieder schwiegen sie. Jeder verweilte bei seinen trüben Gedanken. Im entlegenen Birkenhain neben einem kleinen See, von dichtem Schilfrohr umsäumt, rief noch ein Kuckuck, obwohl es schon gegen sechs Uhr nachmittags war.

„Weißt du was?“ Artur hob auf einmal den Kopf. „Mir ist was eingefallen!“

„Ja?!“ Erwin schaute ihn mit hungrig glänzenden Augen ungeduldig an.

„Ja, Erwin. Eine gute Idee! Wir fahren also bis ans Ende, spannen aus und reiten an den See. Dort muß es Enteneier geben.“

„Ja, natürlich!“ Erwin sprang auf. „Warum haben wir nicht gleich daran gedacht?! Fahren wir!“

Gesagt — getan. Am Ende des Feldstückes angelangt, spannten sie schnell die Pferde aus und wollten sich schon darauf schwingen, als sie auf einmal am fernem Horizont eine dicke Staubwolke hoch zum Himmel emporsteigen sahen.

„Der Alte kommt! Der Alte kommt!“ riefen sie und hüpfen vor Freude. Endlich mal werden sie wieder etwas zu essen bekommen! Doch die Freude war verfrüht: In der schnell herankommenden Staubwolke erschienen zwei Pferde, die ein Reiter rasch im Galopp vor sich hertrieb.

„Fedja!“ Erwin erkannte als erster den Pferdehelfer. Und ließ den Kopf hängen.

„Ja, das ist wirklich Fedja! Er hat die Pferde gestern nachts im dichten Nebel verloren und nach ihnen lange gesucht.“

„Und du fragst noch?!“ war die Antwort. „Weißt wohl nicht, daß meine Mutter krank ist?!“ Doch Erwin wußte es. Sie hatte schwere Säcke getragen und sich verbohnen. Und nun lag sie kraftlos in ihrer Erdhütte. Und er, Artur, ihr einziges Kind, konnte für sie nicht einmal sorgen. Er mußte dringend das Feldstück umpflügen und durfte es nicht verlassen.

„Hätten wir was zu essen, so wäre die Hälfte des Feldstückes schon längst umpflügt, doch so...“ Erwin schluchzte. „Mir zittern schon die Hände... Diese verfluchten Wurzelstöcke!“

„Ja, so ist es“, sprach Artur leise. „Der Alte kommt auch heute nicht.“

„Meinst du?“ „Fedja hat's doch uns gestern abend mitgeteilt.“

„Ja, wirklich. Er hat's.“ Und wieder schwiegen sie. Jeder verweilte bei seinen trüben Gedanken. Im entlegenen Birkenhain neben einem kleinen See, von dichtem Schilfrohr umsäumt, rief noch ein Kuckuck, obwohl es schon gegen sechs Uhr nachmittags war.

„Weißt du was?“ Artur hob auf einmal den Kopf. „Mir ist was eingefallen!“

„Ja?!“ Erwin schaute ihn mit hungrig glänzenden Augen ungeduldig an.

„Ja, Erwin. Eine gute Idee! Wir fahren also bis ans Ende, spannen aus und reiten an den See. Dort muß es Enteneier geben.“

„Ja, natürlich!“ Erwin sprang auf. „Warum haben wir nicht gleich daran gedacht?! Fahren wir!“

Gesagt — getan. Am Ende des Feldstückes angelangt, spannten sie schnell die Pferde aus und wollten sich schon darauf schwingen, als sie auf einmal am fernem Horizont eine dicke Staubwolke hoch zum Himmel emporsteigen sahen.

„Der Alte kommt! Der Alte kommt!“ riefen sie und hüpfen vor Freude. Endlich mal werden sie wieder etwas zu essen bekommen! Doch die Freude war verfrüht: In der schnell herankommenden Staubwolke erschienen zwei Pferde, die ein Reiter rasch im Galopp vor sich hertrieb.

„Fedja!“ Erwin erkannte als erster den Pferdehelfer. Und ließ den Kopf hängen.

„Ja, das ist wirklich Fedja! Er hat die Pferde gestern nachts im dichten Nebel verloren und nach ihnen lange gesucht.“

(Fortsetzung folgt)



Unsere Sitten und Bräuche

Auf vielfachen Wunsch unserer Leser beginnen wir diese neue Rubrik mit der Beschreibung der Hochzeitsbräuche der Rußland- und Sowjetdeutschen...

Hochzeitslieder und -bräuche der Rußland- und Sowjetdeutschen

Die Hochzeit hieß in alter Zeit „Brautlauf“, was soviel als „auf die Braut zulaufen“ bedeutete...

Brautleute war bemüht, dem andern als erster auf den Fuß zu treten. Das Treten auf den Fuß hatte symbolische Bedeutung...

ten, den sie zuvor noch nicht einmal gesehen hatte. In diesen Fällen waren ökonomische Erwägungen ausschlaggebend...

Die Hochzeitsbräuche sind sehr alt und kompliziert. Sie stellen eine organische Verflechtung von wirtschaftlichen (ökonomischen), religiös-magischen (heidnischen und christlichen) und poetischen Elementen dar...

Die Hochzeitsbräuche der Sowjetdeutschen haben sich im Laufe der Zeit, besonders nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution stark verändert...

Die Vorbereitung der Hochzeit nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Brautburschen und Brautmädchen fraßen und trugen Tische...

In diesem Zusammenhang auch ein Wort über die kirchliche Trauung (Kopulation). Bis ins 14. Jahrhundert hinein kam es selten vor...

Die Mutter weint: Ihre Tochter ist doch noch viel zu jung, sie kann noch bei ihr, der Mutter bleiben...

Der erste Hochzeitsbitter spricht: Heut hab ich ein possierlich Amt, da werd' Euch vieles noch bekannt...

Kulturmosaik

Bildhauer in Ust-Kamenogorsk zu Gast

In Ust-Kamenogorsk begann das Unionssymposium über die Bildhauerkunst seine Arbeit, an dem Bildhauer, Mitglieder des Künstlerverbandes der UdSSR aus Moskau, Leningrad, Alma-Ata, Pawlodar und Dshambul teilnehmen...

Ein Fest im deutschen Dorf

Am letzten Septembersonntag zog dieses Fest in das deutsche Dorf „Rote Fahne“, Gebiet Pawlodar, ein, das schon mehr als 80 Jahre im Rayon Irtyshsk besteht...



Schon lange Zeit bewerben sich in der Berufsschule Nr. 6 von Karatau jedes Jahr fünf Abiturienten um einen Studienplatz...

igen Absolventen eine klare Perspektive bezüglich ihrer Einstellung bietet. Unser Bild: Die künftigen Schneiderinnen bereiten ihre Modelle zur Schau im Kindergarten „Aigul“ vor...

Fernsehen

Montag

6. November

Moskau, 8.30 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Reise durch Moskau“...

Mittwoch

8. November

Moskau, 8.30 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Reise durch Moskau“...

Sonntag

11. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Hausakademie, 9.35 „Maldive, Ökologie im Paradies“...

Donnerstag

9. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Zeichentrickfilme, 9.35 Kommissar Spielfilm, 11.20 Es war... 11.40 Aus der Tierwelt...

Dienstag

7. November

Moskau, 8.30 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Reise durch Moskau“...

Freitag

10. November

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Mafia, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 12.00 Mensch, Erde, Weltall...

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Unsere Anschrift:

Назская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure - 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär - 33-37-77, Sekretariat - 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit - 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik - 33-35-09; Wirtschaftsinformation - 33-25-02; 33-37-62; Kultur - 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefle - 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur - 33-38-80; Stilredakteur - 33-45-56; Übersetzungsbüro - 33-26-62; Schreibbüro - 33-25-87; Korrektoren - 33-92-84...

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 2 2 4 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УГ 01468 Заказ 12256.